



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs und seine Zeit
Ersteller: Rudolf Genée
Signatur: Amb. 8. 1285

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Klagspruch der Stadt Nürnberg
 ob der unchristlichen Schwerey
 Polgenung Margraff ad.
 Dierckh Anno 1552

Eines morgens ging ich in dem wald
 mich zu erlusten und es waren
 in einem grünen wald vesporen
 und hie zu der hoch quentzen

Faksimile: Anfang der Handschrift vom Klagspruch der Stadt Nürnberg.

eines Gespräches, welches zwischen Nürnberg (als „Fräulein“ personifiziert) und dem Dichter geführt wird, sind die allgemeinen politischen Verhältnisse in deutlicher Weise allegorisiert und die trübselige Lage Nürnbergs in rührend schlichter Weise geschildert. Als der Dichter, so beginnt er, eines Morgens in einen grünen Wald „reviren“ ging, kam er an



Wappen des Markgrafen.
 (Unter seiner gedruckten Protestation
 gegen die Achtserklärung, 1554.)

einen freien Platz, durch den ein Bach floß, und an dem Bache sah er auf einem Stein ein herrliches Weib sitzen, mit „wohlgedemasirtem Leib“ — „gliedmasirt“, von Gliedmaßen, ist ein von Hans Sachs häufig gebrauchtes Wort. Er redete sie an und fragte, warum sie so traurig dasäße und wer sie wäre? Das „Fräulein“ wundert sich über diese Frage, da sie doch „die namhaftigste Frau im ganzen Lande“ sei. Nachdem sie fünfzig Jahre in Frieden gelebt, sei der wütige „Greif“ über sie gekommen und habe mit Raub, Mord und Brand ringsherum gewütet*). „Der Alte“, so sind nunmehr die folgenden Reden des

*) Vielleicht, daß Hans Sachs in dem oben aus einer Verteidigungsschrift des Markgrafen mitgeteilten Wappenschild desselben den Adler als den „Greif“ ansah.